



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Osnabrück

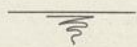
Fink, Erich

Hannover, 1907

Das alte Rathaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95698)

II. Weltliche Bauwerke.



Das alte Rathaus.

Literatur: Zerstreute Nachrichten in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. — Friderici-Stüve, Geschichte der Stadt Osnabrück, Bd. I.

Quellen: Stadtrechnungen, im Stadtarchiv Osnabrück. — Osnabrücker Urkundenbuch.

Die älteste Nachricht über ein Osnabrücker Rathaus rührt aus dem Jahre 1244 her, wo zuerst eine *domus civium*, später auch *magna domus* genannt, erwähnt wird. Dieses Haus lag am Eingang zum Markt, Ecke Krahnstraße, und beherbergte in seinem unteren, nach der Krahnstraße offenen Teile den Fleischerscharren, in welchem die Fleischer auf mächtigen Klötzen, jeder mit einer Wage versehen, ihre Ware feil hielten. Neben den Verkaufsstellen der Fleischer lagen die Brotbänke. Das Gebäude stellte sich als ein großer einfacher Giebelbau mit viereckigen Fenstern dar; den Eingang bildeten drei spitzbogige Tore, von denen das westliche in den Fleischerscharren, das östliche in einen Raum führte, der später zeitweise als Zeughaus benutzt worden ist. Zum mittleren, etwas zurückgelegenen Tore, gelangte man auf rohen steinernen Stufen, die sich im Innern in Form einer Holztreppe fortsetzten als Aufgang zu einem großen, die ganze Breite des Giebels einnehmenden Saal. An diesen Saal wiederum schlossen sich die Gefängnisse und die Folterkammer an; in Übereinstimmung hiermit berichten Friderici-Stüve, daß am alten Rathause das Halseisen befestigt gewesen sei, ein ziemlich allgemeines Strafmittel beschimpfender Art, wobei dem (im vorliegenden Falle am Rathause) ausgestellten Verbrecher ein eiserner Ring um den Hals gelegt wurde, zuweilen mit einem Zettel, auf dem das Verbrechen bezeichnet war. In dem erwähnten großen Saale wurden ehemals die Jahrmärkte abgehalten, wie er denn im XV. Jahrhundert auch das Wanthaus, d. h. Kauf-

haus der Tuchhänder, genannt wird. Die Einrichtung des Fleischerscharren hat bis 1820 bestanden, das Brothaus dagegen ist bereits 1653 eingegangen.

Um die Wende des XVI. und XVII. Jahrhunderts beschloß der Rat, das alte Rathaus zu vergrößern. Die daneben gelegene Sziseboe oder Akzisebude wurde niedergerissen, und es wurden statt dessen in den Jahren 1619 bis 1622 zwei stattliche Häuser im Renaissancestil, das Leggehaus und das Akzisehaus, aufgerichtet, welche im oberen Stockwerk ineinander liefen und den sogenannten Redoutensaal bildeten, ein im übrigen schmuckloser Raum mit kalkgetünchten Wänden, dessen Vollendung trotz alledem, wie überhaupt der ganze Aufbau, damals wegen der Stattlichkeit großes Aufsehen erregte

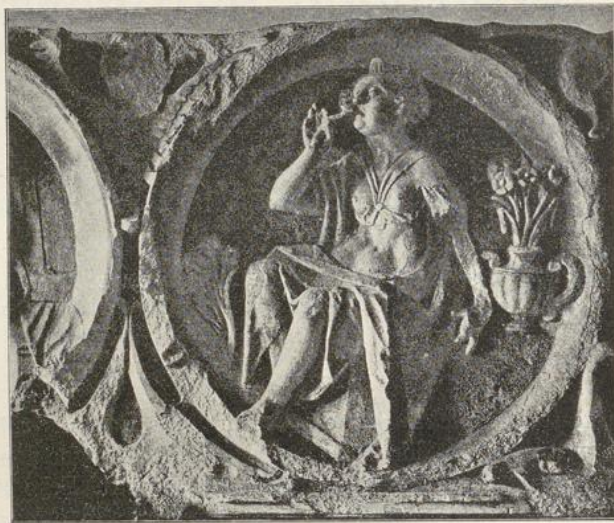


Fig. 210. Das alte Rathaus; Relief des Erkers.

und später in der Zeit des großen Krieges, als die Stadt mit schwerer Finanznot zu kämpfen hatte, wohl nicht mit Unrecht zu Vorwürfen gegen den Rat Anlaß gegeben hat. Jedenfalls hatte man von vornherein darauf Bedacht genommen, einen großen Festsaal zu bauen, um endlich einen passenden Raum für die Bewirtung fürstlicher Gäste, für Zunftschmäuse usw. zu besitzen. Hier fand denn auch in der Folge am Handgiftentag, dem Tage der Ratswahl, am 2. Januar jedes Jahres der wichtige Akt der Vorlesung der Sate von 1346 als des Verfassungsgesetzes der Stadt statt, ebenso wurde im Anschluß hieran die Ratswahl mit den silbernen Würfeln vorgenommen. Daß der Saal während des XVIII. Jahrhunderts dem Ratsgymnasium als Aula diente, in der es seine Schulfeierlichkeiten abhalten und seine Schulkomödien aufführen konnte, mag nicht unerwähnt bleiben.

Mit dem Redoutensaal stand ein geräumiges Erkerzimmer in Verbindung, welches den elf Ämtern als Beratungs- und Gerichtszimmer diente

und in dem sie sich an dem Sharphues disk, wohl eine Art Spieltisch und das Geschenk des Tischlers Scharphus, zu traulicher Aussprache zusammenfanden. Hinter diesem Zimmer befand sich ein vermutlich kleineres Zimmer, die sogenannte alte Küche, dadurch bemerkenswert, daß in ihm die Kür- oder Wahlherren am Handgiftentag ihrer Pflicht oblagen.

Das Akzisehaus ist zu Anfang des XIX. Jahrhunderts abgebrochen und an seine Stelle das jetzige Kassengebäude errichtet worden.

Im Museum zu Osnabrück befindet sich eine Radierung, die das alte Rathaus nach der 1619 erfolgten Erneuerung wiedergibt. Außerdem werden dort Bruchstücke eines Erkers aufbewahrt, die sich beim Abbruch einer dicken inneren Mauer des später an Stelle des Rathauses errichteten Gebäudes zeigten, als dasselbe im Jahre 1889 für seine jetzige Bestimmung umgebaut wurde. Die Brüstung dieses offenbar dem Umbau von 1619 angehörenden Erkers war mit den Darstellungen der fünf Sinne in runden Medaillons geschmückt, von denen jedoch nur die der Vorderseite mit den allegorischen Frauengestalten des Gesichts, Gehörs und Geruchs erhalten sind; ein Teil der Brüstung ist in Fig. 210 wiedergegeben. An einem der seitlichen Säulensockel ein Steinmetzzeichen, das ebenfalls an dem 1611 erbauten Hause des Kanzlers Fürstenberg, Johannisstraße 70, vorkommt (s. S. 273, das dritte der Reihe).

Das neue Rathaus.

Literatur: Friderici-Stüve, Geschichte der Stadt Osnabrück, Bd. I. — Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen, Bd. VI. — Hackländer, Der Friedenssaal im Rathaus zu Osnabrück (Mitteilungen des Vereins zur Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, Bd. XXIII). — Ebenderselbe, Bruchstücke an Skulpturen, gefunden beim Abbruch des Leihhauses zu Osnabrück (Mitteil. a. a. O. Bd. XXIII). — Das Rathaus mit dem Friedenssaal zu Osnabrück, 1895 (Verfasser war der damalige Magistratssekretär Vahrenkamp). — Philippi, Der Westfälische Frieden. Ein Gedenkbuch. — Kisa, Der Friedenssaal in Osnabrück (Zeitschrift des bayerischen Kunstgewerbe-Vereins, 1894). — Küsthardt, Die neun guten Helden (Zeitschrift des Harzvereins XXII). — Philippi, Über die Bildnisse an der Vorderseite des Rathauses (Mitteil. a. a. O. Bd. XV). — Philippi, Die ältesten Osnabrückischen Gildeurkunden, mit einem Anhang über das Ratssilber zu Osnabrück. — Philippi, Die beiden Delbrüggeschen Becher des Osnabrückischen Ratssilbers, (Mitteil. a. a. O. Bd. XVIII). — *Pacificatores urbis Christiani sive icones principum, ducum et legatorum, qui Monasterii atque Osnabrugae pacem Europae reconciliarunt.* — Zerstreute Nachrichten in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. — King, Study-book, Vol. III.

Quellen: Akten und Lohnrechnungen im Stadtarchiv Osnabrück.

Das neue Rathaus ist vermutlich auf den Trümmern eines Turmes vor dem Tore gebaut, das zwischen dem alten und neuen Rathaus hindurchführte. Mit dieser Annahme vereint sich sehr wohl die weitere Nachricht, daß auf dem Platze des Rathauses damals Gebäude gestanden haben, die